

**Ansprache von Gabriele Bundrock-Hill M.A.
zur Ausstellungseröffnung St. Josef-Krankenhaus Neuss am 27.08.2008**

**Claudia Bode
„Farbrausch“**

Trotz ihrer schon sehr früh ausgeprägten Liebe zur Kunst und der Freude am eigenen schöpferischen Gestalten entschied sich die Neusserin Claudia Bode zunächst für eine Ausbildung zur Bankkauffrau. Es zeigte sich aber, dass dieser grundlegend „bürgerlich-solide“ Lebensentwurf das starke Bedürfnis, ihrer Kreativität Ausdruck zu verleihen, auch der handwerklichen Begabung nachzugeben, noch verstärkte.

Die Bewältigung eines fordernden Berufslebens brachte dann die Erfahrung mit sich, dass Kunst Hilfestellung leisten kann, wenn sich das eigene Umfeld kräftezehrend auswirkt, und so enthielt der Wunsch zu malen für die zur Kunst „berufene“ Claudia Bode gleichzeitig einen überzeugenden entspannungstechnischen Ansatz. In diesem Sinne wurde aus dem schöpferischen gleichzeitig ein entlastender Prozess, der in ihrem Leben einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Ein notwendiges Refugium ist dabei auch ihr Atelier, in das sie sich zurückziehen kann, um ihrer künstlerischen Tätigkeit Ruhe und den nötigen Freiraum zuzugestehen.

Claudia Bodes Weiterbildung durch Seminare und Kurse und ihre Teilnahme an mehreren „Workshops“ bestärkten ihren Anspruch, den künstlerischen Ausdruck aufzubauen und sich zu öffnen für die unterschiedlichen Kunsttechniken- und Richtungen. Es folgten Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen nicht nur in ihrer Heimatstadt, sondern auch in Berlin, Frankfurt und Hamburg. Mittlerweile befinden sich zahlreiche ihrer Werke in Privatsammlungen. In regelmäßigen Benefizausstellungen unterstreicht die Künstlerin ihr soziales Engagement für das Kinderhilfsprojekt „Arche“.

Ihre Auszeichnung als „Miss Do-it-yourself“ durch die Deutsche Heimwerker Akademie bedeutet eine Anerkennung vor allem ihrer handwerklichen Fähigkeiten, die immer wieder ihre künstlerische Arbeit beeinflussen können. Die Ausbildung als „Meisterschülerin“ (seit 2007) bei Jürgen Meister an der FreienKunstAkademie Grevenbroich erleichtert es ihr, sich auch über ihren bisher auf Abstraktion und experimentelle künstlerische Vorgehensweise fokussierten Schwerpunkt hinwegzusetzen und sich zunehmend auch mit der realistisch-naturalistischen Darstellung auseinanderzusetzen.

Das Thema ihrer Ausstellung, **„Farbrausch“**, setzte Claudia Bode überwiegend in abstrakten Arbeiten um. Gerade die selbständige Wirkungskraft von Farben, von aller Gegenstandsschilderung entbunden, ermöglicht den Weg zu einer abstrakten Malerei, so wie Claudia Bode sie uns in ihren Bildern zeigt. Die Erfahrung und der Umgang mit dem Gestaltungsmittel FARBE als Ausdruck einer eigenen „inneren Wirklichkeit“ beschäftigt sie seit langem. Sich in der Farbigkeit keineswegs zurückhaltend, zeigt sie hier ihre Vorliebe für strahlende, signalisierende Farben. Aus größter Freiheit und Lebendigkeit heraus entstanden, meistens intensiv und leuchtend, nehmen sie nicht nur unsere Empfindungen in sich auf, sondern steuern durch ihre Eigenschaften auch unser Denken.

Dies geschieht in dem Triptychon **„Deep Red“**: Das dominierende Rot zieht den Betrachter in seinen Bann, übt eine starke Wirkung auf ihn aus und fordert seine Vorstellungskraft heraus. Er kann diesen Bildraum nicht genau definieren. Möglicherweise aber assoziiert er dieses gleißende, fast an Lava erinnernde Gold-Gelb mit einem (Ur)Kern oder Zelle, tief im Inneren dieser feuerroten Dimension.

Die Bilder Claudia Bodes zeigen, wie sich aus der Beziehung zwischen Farbkontrasten- und effektiven Farbverdichtungen entwickeln, in denen sich Kraft und Ausdruck zu einem regelrechten **„Farbrausch“** bündeln und entladen können. Analog dazu vollzieht sich aus Hingabe und Mut zu einer starken Farbigkeit auch das Malen in der Abstraktion als freier und fließender Gestus. Meist ohne Konzeption richtet sich das Malen bei ihr nicht nach Vorgegebenem, sondern ergibt sich vielmehr spontan und ist so als ihre ureigene Schöpfung zu verstehen, über deren Resultat die Künstlerin oft genug selbst erstaunt ist, - so ihre Komposition **„The Rush“**, ein vibrierender Akkord leuchtender Farben. Das Bild **„Explosion“** erfährt seine Dynamik durch den Kontrast rivalisierender, rasch und breit aufgetragener Farben und durch das eruptive Aufeinanderprallen heller und dunkler, warmer und kalter Farbfronten. Es ist die Heftigkeit der Gegensätze, die eine Explosion erwarten lässt. Aber wie im Triptychon **„Emotions“** kann es auch die Anordnung und das abgewandelte Spiel von Farben und Formen sein, die über die Wirkung eines Bildes entscheiden.

In der Serie **„Art Towers“**, **„Sport Towers“** und **„World Towers“** auf unterschiedlichen Bildträgern, ähneln sich die stark abstrahierten Türme durch ihre angegliche Farbwertigkeit. Als Gegenstand im Bild üben sie allerdings eine zwiespältige Wirkung aus. Der Betrachter findet hier zwar keine narrative Ebene vor, aber durchaus eine Beziehung zum Emotionalen, wenn er versucht, innerhalb dieses diffusen Bildraumes Begriffe wie Gleichgewicht, Balance und Stabilität zuzuordnen oder sie anzuzweifeln. Dieser Anspruch wird jedoch spielerisch wieder aufgehoben durch die kleinen aufgeklebten Foto- oder Zeitungsausschnitte, die man erst beim ganz genauen Hinsehen entdeckt, - wie den Buddha, ein Liebespaar, den Mond. Die Begegnung miteinander konkurrierender Farben und deren Verwischen und Verweben miteinander, kann zu neuen Bildvariationen führen: **„Variationen“**. Es zeigt sich auch hier, dass durch den Einsatz von Mischtechniken, durch Spachtelmasse und Wellpappe, Struktur aufgebaut werden kann.

Dies gelingt ebenso durch einen pastosen, Tiefe erzeugenden Farbauftrag wie in **„Inferno“** und durch Reibeputz in **„Broken Earth“**, wodurch die stark ausgeprägten Strukturen im Bild an zerfurchte Erdkruste erinnern. An diesen Werken zeigt sich, wie über Phantasie und Freude an Kreativität hinaus, das Faible der Künstlerin für alles Handwerkliche zum Ausdruck kommt, das immer wieder in ihre experimentelle Arbeit mit einfließt.

Auch im Triptychon **„Gold Colors“** findet man Strukturen durch eine weitere Akzentuierung von Reibeputz mit Blattgold: hier sind unterschiedlich große goldene Vierecke Mittelpunkt tiefroter Vierecke, umgeben von kreis-, spiral- und schlangenförmigen Elementen, die auf dem grün-gelbem Hintergrund ihre Spuren hinterlassen.

Ihre Vielseitigkeit und Experimentierfreudigkeit offenbart Claudia Bode durch den Werkstoff- und Materialmix in ihren Collagen, einem weiteren Schwerpunkt ihres künstlerischen Schaffens. In ihnen verarbeitet sie Rost, Spiegel und Kaffeesatz, Montageschaum, Quarzsand, oft auch Wellpappe und Zeitungspapier und Fundstücke wie getrocknete Blüten („**Papyrus**“), Steine, auch Baumrinde und Hölzer, kombiniert mit Engelshaar („**Wooden**“), eine Zusammenstellung, die gerade diesen beiden Arbeiten einen geradezu archaischen Ausdruck verleiht. In ihrer dreiteiligen Material-Collage „**Wild Thing**“ zeigt sie uns, wie aus der Kombination einer alten Kunstlederjacke und einem Kunstpelz, aus Baumwolle und Kunstperlen ein vollkommen neuartiges Objekt entstehen kann.

Während Claudia Bodes abstrakte Arbeiten in künstlerischer Freiheit entstehen, sich Formen- und Farbensprache dabei keinem Reglement unterziehen und sich Phantasie und Vorstellungskraft ungebrochen zeigen, bleibt das Malen nach der Natur streng an eine direkte Vorgabe geknüpft. In ihren „Ausflügen in die realistische Malerei“ bleibt auch bei ihren gemalten und gezeichneten Tierporträts der feste Bezug zur photographischen Vorlage gegeben. Darüber hinaus gelingt es der bekennenden Tierliebhaberin, das Einzigartige und Charakteristische ihrer Modelle festzuhalten, ja, sie zur „Persönlichkeit“ zu erheben. („**Lion**“, „**Leopard**“, „**Zebra**“) In diesen Bildnissen kommt gleichzeitig das Thema AFRIKA zum Tragen, das nicht zuletzt durch ihre Reisen dorthin aufgegriffen wird. In einer Collage aus Papier und Pappe, assoziieren Material und die Farbigekeit verkrusteter Erde, ja, sogar der Hinweis auf ein Leopardenfell, den Bezug zu „**Afrika**“ (**Collage**), unterstützt durch den mit Bast verbundenen Rahmen aus Bambus. In einigen abstrakten Arbeiten hat Claudia Bode den Eindruck stimmungsvoller Landschaften eingefangen. Er wird vermittelt durch den weichen, fließenden Ausdruck der Farben, wie etwa in „**Sunset II**“.

Das Triptychon „**Dusk till Dawn**“ spiegelt die Lichtphänomene eines stark gefärbten Himmels bei Abenddämmerung wider.

Dem Oeuvre ihres künstlerischen Schaffens entspricht die nach vielen Seiten offene und empfängliche Persönlichkeit Claudia Bodes selbst. Sie will sich nicht festlegen (festlegen lassen), sondern auch andere Spuren verfolgen, – sowohl im Bereich der Kunst, als auch im Leben. Das bedeutet für sie auch, nicht nur den Bezug zum Spirituellen zu akzeptieren, sondern gleichberechtigt auch die Botschaft des Christentums und des Buddhismus. In diesem Zusammenhang muss auf ihre **Zen-Collagen** aus Steinen, Glassplitter und Sand hingewiesen werden. Die Künstlerin möchte hier die beruhigende Wirkung der sog. Zen-Gärten ansprechen, in denen gerade die Anordnung und Anzahl bestimmter Steine und deren Kombinationen bedeutungsvoll sind.

Während des intensiven Malens, während Bilder wie in einem Farbrausch entstehen, gerät die Künstlerin manchmal in einen Zustand, den man als „Flow-Erleben“ umschreibt, das Einssein mit sich und der künstlerischen Tätigkeit: Alles um sich vergessen machend, entwickelt sich dann der Akt des Malens zur Selbstreflexion, des „In-sich-selbst-Wiederfindens“, man empfindet dabei Freude und Zufriedenheit. „Wer künstlerisch formt, formt sich selber.“ Für Claudia Bode bedeutet dies, Experimente zu wagen, auch Grenzen aufzubrechen, andere Impulse zuzulassen. So, wie es die große Hannah Höch formulierte: „Ich möchte die festen Grenzen verwischen, die wir Menschen – selbstsicher – um alles uns erreichbare zu ziehen geneigt sind.“